



# NeueinsteigerInnen in der westösterreichischen Berglandwirtschaft als Quelle neuer Ideen und Innovationen

New entrants to Austrian mountain farming as a source of new ideas and innovations

**Savina Konzett\* und Bernhard Grüner**

Institut für Geographie, Universität Innsbruck, Österreich

\*Correspondence to: savina.konzett@uibk.ac.at

Received: 4 Februar 2023 – Revised: 11 Juni 2023 – Accepted: 30 Juni 2023 – Published: 15 Dezember 2023

## Zusammenfassung

Diese Studie setzt sich mit NeueinsteigerInnen in der Berglandwirtschaft der westösterreichischen Alpen, ihren Bewirtschaftungsweisen sowie damit einhergehenden Innovationsprozessen auseinander. Der Untersuchungsraum besteht dabei aus zwei Hochgebirgsregionen – dem Vorarlberger Montafon und Osttirol. Basierend auf der Mehrebenen-Perspektive nach Geels (2002) folgt das Forschungsdesign einem qualitativen Querschnitt, im Zuge dessen ExpertInnen und NeueinsteigerInnen via semi-strukturierter Interviews befragt wurden. Die Feldforschung zeigt, dass die untersuchten NeueinsteigerInnen-Landwirtschaften durch kleine, diversifizierte, extensiv und ökologisch verträglich wirtschaftende Betriebe im Nebenerwerb charakterisiert sind. Mit ihren unkonventionellen Einstellungen und Wirtschaftsweisen sorgen sie für die Einführung neuer / alternativer Formen sozialer, ökologischer sowie ökonomischer Innovationen, wie etwa multifunktionaler Landwirtschaften mit diversifizierten Betriebssträngen, Nutzung vielfältiger Marketingstrategien, Aufbau alternativer Organisationsmodelle etc. Dabei leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Sicherung und Weiterentwicklung der Berglandwirtschaft.

**Schlagerworte:** NeueinsteigerInnen, Berglandwirtschaft, österreichische Alpen, Innovation

## Summary

This study deals with new entrants to mountain farming in the western Austrian Alps, their management practices as well as the innovation processes associated with them. The investigation area consists of two high mountain regions - the Montafon in Vorarlberg and East Tyrol. Based on the multi-level perspective according to Geels (2002), the research design follows a qualitative cross-section in the course of which both experts and new entrants were surveyed via semi-structured interviews. The field research shows that the typical new entrants agriculture of the farms studied is characterized by small, diversified, extensive and sustainable part-time farms. With their unconventional ways of thinking and farming, they introduce new / alternative forms of social, ecological and economic innovations, such as multifunctional farming with diversified farm strands, the use of diverse marketing strategies, the establishment of alternative organizational models etc., in a difficult terrain. Thereby, an important contribution to protect and further develop mountain agriculture is provided.

**Keywords:** new entrants, mountain farming, Austrian Alps, innovation

## 1 Problemstellung und Zielsetzung

Die Lebens- und Wirtschaftsweise der BerglandwirtInnen wird nicht nur im Zuge touristischer Werbung, sondern auch in zahlreichen Büchern, Zeitschriften und Filmen à la Heidi romantisiert und als idyllisches Leben im Einklang mit der Natur dargestellt. Die Arbeit in rauem und steilem Terrain ist jedoch keineswegs romantisch zu verklären, denn damit sind erhebliche Kraftanstrengungen verbunden, was die Berglandwirtschaft selbst im Zeitalter von Modernisierung, Mechanisierung und kostengünstiger Massenproduktion als sehr arbeits- und zeitintensiv erscheinen lässt (Penz 2011, 10). Aus diesem Grund verliert dieser spezifische Wirtschaftssektor für potentielle NachfolgerInnen zunehmend an beruflicher Attraktivität, wodurch es vor allem an jungen, innovativen LandwirtInnen fehlt, welche in Zukunft an der Sicherung des sensiblen Ökosystems sowie der Biodiversität mitwirken und darüber hinaus die alpine Kulturlandschaft erhalten, pflegen sowie stetig weiterentwickeln (Groier und Hovorka 2007, 15). Das Engagement sowohl der gegenwärtig aktiven als auch der zukünftigen LandwirtInnen ist dabei nicht nur für die Erhaltung einer intakten Berglandwirtschaft, sondern auch zur Minderung von Naturgefahren wie Muren- und Lawinenabgängen unabdingbar (Tasser et al., 2005, 416). Die Tätigkeiten in der Berglandwirtschaft steigern zudem die landschaftliche Attraktivität für die lokale Bevölkerung und den Tourismus, was insbesondere für peripherie, oftmals strukturschwache Hochgebirgsgemeinden unverzichtbar ist. Auch die Erzeugung qualitativ hochwertiger Rohstoffe und Lebensmittel obliegt der Berglandwirtschaft, wobei diese nicht nur die Versorgung der lokalen Bevölkerung, sondern auch Umweltfreundlichkeit und Tierwohl sicherstellt (Alpine Convention 2017, 23f).

Wie eine Analyse des Agrar-Strukturwandels zwischen 1980 und 2000 (Streifeneder et al., 2007) sowie 2000 und 2010 (Niedermayr et al., 2014) ergeben hat, erfährt die österreichische Berglandwirtschaft einen strukturellen Wandel, im Zuge dessen Agrarbetriebe stetig aufgelassen werden. Dies betrifft vor allem extensiv wirtschaftende Klein- und Mittelbetriebe in Berglagen, deren Zahl zugunsten von industrialisierten Großbetrieben in den weitläufigeren Tallagen abgenommen hat (Niedermayr et al., 2014, 282). Die eingangs skizzierten Funktionen einer intakten alpinen Agrarstruktur machen deutlich, wie wichtig der Verbleib von BerglandwirtInnen für die Berglagen ist. Ihre Bemühungen hinsichtlich der Bewahrung bergbäuerlicher Wirtschaftsweisen und ihre nachhaltigen Lebenseinstellungen stehen jedoch auf Grund globalisierter, agroindustrieller Großbetriebe sowie des Klimawandels zunehmend unter Druck. Die damit verbundenen Herausforderungen auf globaler, regionaler und lokaler Ebene erfordern vielseitige Anpassungsstrategien, um die Flächenbewirtschaftung im steilen Terrain auch in Zukunft bewerkstelligen zu können. In diesem Zusammenhang wird Innovationen eine wichtige Rolle zuteil, wobei insbesondere jene im sozialen und organisatorischen Kontext, wie etwa auf Vermarktungs- und Kommunikations-ebene, von erheblicher Bedeutung sind (Alpine Convention

2017, 23). Gretter et al. (2019) belegen dabei *new farming* als eine Neu-/Umgestaltung der berglandwirtschaftlichen Lebens- und Arbeitsweise mittels sozialer Innovationen. Seit dem letzten Jahrzehnt sind, neben den herkömmlichen LandwirtInnen, auch neue AkteurInnen hinzugekommen, die auf Grund ihres Quer-/Neueinstiegs als *new entrants into farming* bezeichnet werden (EIP-AGRI Focus Group, 2016). Konzett und Grüner (2022) haben NeueinsteigerInnen in der österreichischen Berglandwirtschaft untersucht, die sich dem langjährigen Betriebsaufgabentrend zum Trotz in herausforderndes Terrain begeben haben und dort auf unkonventionelle Art und Weise Land bewirtschaften. Diese neuen LandwirtInnen agieren in Nischen des Agrarmarktes und leiten darin, abseits des vorherrschenden regionalen Agrarmilieus, den Übergang von einer agroindustriellen hin zu einer multifunktionalen, agrosozialen Landwirtschaft ein – einhergehend mit dem Bedeutungsrückgewinn lokaler Ressourcen, AkteurInnen und Initiativen (Ploeg und Roep, 2003, 12).

Daran anknüpfend werden zwei Forschungsfragen in den Fokus gerückt, deren Beantwortung Ziel dieses Beitrags ist: *Wie sieht die landwirtschaftliche Arbeitsweise dieser NeueinsteigerInnen in der Berglandwirtschaft aus? Und welche neuen Ideen beziehungsweise Innovationen führen sie in die Berglandwirtschaft ein?*

## 2 Forschungsstand

In Europa entstand im letzten Jahrzehnt eine Fülle an wissenschaftlichen Beiträgen zu NeueinsteigerInnen in der Landwirtschaft (Pindado et al., 2018). Sie alle geben einen umfangreichen Einblick in die gegenwärtigen Veränderungen des Agrarsektors in nicht-alpinen, ländlichen Regionen Europas. In Bezug auf die Berglandwirtschaft gibt es bislang ausschließlich regionale Untersuchungen für Alpenregionen Italiens (Gretter et al., 2019; Löffler et al., 2014) und Österreichs (Konzett und Grüner, 2022).

Seit zwei Jahrzehnten setzen sich SozialwissenschaftlerInnen vermehrt mit dem Thema *transition to sustainability* (Hinrichs, 2014) auseinander, wobei das Innovationsgeschehen beziehungsweise das landwirtschaftliche Transformationspotential durch NeueinsteigerInnen in der Berglandwirtschaft bislang nicht untersucht wurde, obwohl die EIP-AGRI Focus Group (2016) die Wichtigkeit einer Auseinandersetzung mit diesem Thema verstärkt proklamiert. Vor allem soziale Innovationen finden in der aktuellen Forschungsliteratur (Tschumi et al., 2020; Gretter et al., 2019) hinsichtlich der Entwicklung von ländlichen Räumen und landwirtschaftlicher Transformation zu mehr Nachhaltigkeit immer stärkere Beachtung.

Aufgrund der zunehmenden Bedeutung des Themas soll in diesem Beitrag der Fokus auf rurale, soziale Innovationen von NeueinsteigerInnen in die Berglandwirtschaft gelegt werden, die etwas ‚Neues‘ beziehungsweise ‚Alternatives‘ in das wirtschaftliche und soziale Leben der Untersuchungsgebiete einbringen. Es geht dabei jedoch nicht um Innovationen, die ein rein ökonomisches Wachstum als über-

geordnetes Ziel verfolgen, sondern um jene Neuerungen, die den nachhaltigen Fortbestand und die Weiterentwicklung der Berglandwirtschaft gewährleisten können. Dabei muss es sich nicht nur um Innovationen im herkömmlichen Sinne handeln, da das Wort etymologisch zwar mit Neuerung in Verbindung steht, aber ebenso als ‚Erneuerung‘ aufgefasst werden kann (vgl. Blätzel-Mink und Menez, 2015). ‚Neu‘ wird in diesem Beitrag als ‚außergewöhnlich‘ für das Untersuchungsgebiet verstanden, wodurch eine für das übergeordnete Agrarmilieu unkonventionelle bergbäuerliche Lebens- und Arbeitsweise gemeint ist. Des Weiteren wird in diesem Beitrag unter dem Begriff *Soziale Innovation* „eine neue Form der Zusammenarbeit auf individueller und organisationaler Ebene, die zu neuen Ideen führt“ verstanden (Tschumi et al. 2020, 120), wobei sich eine solche Innovation positiv auf die gesellschaftlichen Strukturen auswirkt, die Lebensqualität verbessert und / oder soziale Beziehungen sowie Machtbeziehungen verändert.

### 3 Methodik

Um einen detaillierten Einblick in das Innovationsgeschehen und die vorherrschenden Bewirtschaftungsweisen landwirtschaftlicher NeueinsteigerInnen zu erhalten, führten die Forschenden im Herbst 2020 sowie im Frühjahr 2021 qualitative Untersuchungen in zwei räumlich unterschiedlichen Regionen im Westen Österreichs – dem *Montafon* und *Osttirol* – durch. Die Auswahl des Untersuchungsraumes erfolgte dabei primär aufgrund des umfangreichen Erfahrungswissens der AutorInnen, die in vorhergehenden Studien zum Thema ‚Amenity Migration‘ bereits erste Kontakte zu NeueinsteigerInnen in der Berglandwirtschaft knüpfen konnten. Sekundär spielte jedoch vor allem die Art der Landbewirtschaftung eine bedeutende Rolle für die Wahl der Fallstudienregionen, da sowohl im Montafon als auch in Osttirol eine kleinstrukturierte, extensive Grünlandwirtschaft mit vorwiegend Futterbaubetrieben im Nebenerwerb dominiert (Seger, 2019). In beiden peripher gelegenen Regionen wird die Landwirtschaft zudem in einem äußerst benachteiligten Umfeld betrieben (extreme Witterung und Hangneigung sowie kurze Vegetationsperioden), was die Bewirtschaftung der Flächen deutlich erschwert (Seger, 2019, 76). Die Bergbauernhöfe befinden sich in diesen beiden Regionen Montafon und Osttirol in den höchsten Erschwernisstufen. Ihre größte Konkurrenz stellen die einfacher und günstiger produzierenden Tal- und Alpenvorlandbetriebe dar (Seger, 2019, 555). Das Vorhandensein neuer LandwirtInnen in dieser Sphäre der höchsten Schwierigkeitsstufe landwirtschaftlicher Bewirtschaftung überraschte die AutorInnen derart, dass eine weiterführende Studie als äußerst reizvoll erschien.

Die Feldforschung setzte sich dabei aus teilnehmenden Beobachtungen des Hofgeschehens mittels Beobachtungsprotokoll (Notizen, Bild-, Video- und Tonaufnahmen) und semi-strukturierten Interviews zusammen – mit einem deutlichen Fokus auf einer Mehrebenen-Perspektive im Bereich nachhaltiger Lebens- und Arbeitsweisen (Geels, 2002). Im

Zuge der Datenerhebung wurden insgesamt 22 NeueinsteigerInnen und 14 ExpertInnen zu ‚Innovationen berglandwirtschaftlicher NeueinsteigerInnen‘ persönlich oder mittels Videokonferenztools befragt, wobei die NeueinsteigerInnen via Schneeballprinzip ermittelt wurden. Die spezifischen Charakteristika dieser Gruppe sind dabei in Abschnitt 4.1 (siehe Tabelle 1) genauer einsehbar.

Die ExpertInnen wurden hingegen auf Landes-, Regional- und Kommunalebene gezielt nach Funktion und Fachkenntnis ausgewählt, wobei VertreterInnen der Agrarabteilungen der Bundesländer Vorarlberg und Tirol, der Landwirtschaftskammern, Jungbauernschaft, Bauernverbände, des Regionalmanagements sowie der Gemeinden (BürgermeisterInnen) mit Hilfe eines leitfadengestützten Interviews befragt wurden. Der Fokus in den Gesprächen lag dabei auf Themen wie Agrarstrukturwandel, Ausprägung der lokalen, regionalen Berglandwirtschaft und ihrer Herausforderungen sowie Existenz und Wirken neuer LandwirtInnen und damit einhergehende Chancen und Herausforderungen für die jeweiligen Regionen.

Die gesamte Untersuchung erfolgte nach dem Ansatz der *Multi-Level-Perspektive* (Geels, 2002) in Hinblick auf nachhaltige Lebens- und Arbeitsweisen der NeueinsteigerInnen. Bei der Mehrebenen-Perspektive geht man davon aus, dass soziotechnische Übergänge keine linearen Prozesse, sondern vielmehr wechselseitige, aufeinander bezogene Entwicklungen sind, welche sich auf drei verschiedenen Ebenen abspielen: der *Nischenebene* als ‚Tummelplatz‘ für neue Ideen, der *Regimeebene* als Ordnungssystem konventioneller Gewohnheiten und Regeln (in diesem Beitrag das konventionelle, regionale Agrarmilieu) sowie einer übergeordneten *Landschaftsebene*, die langfristige Trends wie Globalisierung, Modernisierung und Klimawandel aufzeigt (vgl. Geels, 2002). Die zentrale Auffassung der Multi-Level-Perspektive ist, dass sich einschneidende Veränderungen und Innovationen in Nischen fernab des Regimes (Agrarmilieus) entwickeln und zunächst von nur wenigen AkteurInnen getragen werden. Dabei sind die Innovationen vom generellen Marktgeschehen sowie spezifischen Fördermaßnahmen auf Ebene des Regimes entkoppelt und vollziehen sich in der ersten Entwicklungsphase sozusagen ‚unter dem Radar‘. Übt die Landschaftsebene Druck etwa durch Klimaveränderungen auf ein etabliertes Regime aus oder sind Spannungen auf Regimeebene vorhanden, können sich für die Nischeninnovationen ‚windows of opportunities‘ zum Durchbruch auf Regimeebene ergeben (Geels 2002, 1262).

Vor dem Hintergrund dieser mehrschichtigen Wechselwirkungen deutet die stetige Aufgabe landwirtschaftlicher Betriebe im österreichischen Hochgebirge darauf hin, dass Probleme auf Regime- beziehungsweise Landschaftsebene zunehmend die Nischenebene herausfordern, Lösungen zu finden. Dazu zählen unter anderem die starke Konkurrenz von Seiten industrialisierter Großbetriebe in Tallagen oder Extremwetterereignisse durch den Klimawandel. Dieser Umstand legt nahe, dass sich die vorherrschenden landwirtschaftlichen Produktionen, herkömmlichen Praktiken und Aktivitäten sowie die Konsuminteressen ändern müssen, um

Herausforderungen auf Regimeebene entsprechend handhaben zu können. Daher bietet die Multi-Level-Perspektive ein nützliches Instrument zur Bewertung der spezifischen Arbeitsweisen und innovativen Handlungen der neuen LandwirtInnen im Hinblick auf das vorherrschende Agrarmilieu. Im Gegensatz zu Geels (2002) wird in diesem Beitrag der Fokus auf die sich verändernden sozialen, ökologischen und ökonomischen Systemkomponenten und nicht auf die technischen Komponenten gelegt.

## 4 Ergebnisse

### 4.1 Charakteristika der landwirtschaftlichen NeueinsteigerInnen

Bei den untersuchten NeueinsteigerInnen in der Montafoner und Osttiroler Berglandwirtschaft handelt es sich um Personen mit wenig oder keiner landwirtschaftlichen Vorerfahrung, die außerhalb des Agrarsektors sozialisiert wurden und sich durch ihren Weg in die Landwirtschaft, ihre Art Landwirtschaft zu betreiben und ihre Offenheit für Innovationen, vor allem im sozialen Bereich, deutlich von den Familienbetrieben unterscheiden. Ihre intrinsische Motivation, in die Berglandwirtschaft einzutreten, gestaltet sich äußerst vielschichtig. Primär ist der Wunsch nach einem selbstbestimmten, gesunden sowie nachhaltigen Leben in Einklang mit der Natur für die neuen LandwirtInnen ausschlaggebend, den Einstieg in die Berglandwirtschaft ohne Vorerfahrungen oder spezifische Ressourcen wie Land, Know-how oder soziale Netzwerke zu wagen. Ursprünglichkeit, Bodenständigkeit, Heimeligkeit sowie Flexibilität und Entschleunigung sind des Weiteren Attribute, die mit der Suche nach einem sinnvollen Wirken und Leben auf dem Land von den NeueinsteigerInnen häufig genannt wurden. Die Berglandwirtschaft bietet ihnen dabei nicht nur extreme Bedingungen und Herausforderungen, die sie auf Grund ihres hohen Idealismus in Kauf nehmen, sondern auch einen „Selbstverwirklichungsspielplatz“ der Superlative. Traditionelle LandwirtInnen sind im Gegensatz zu den NeueinsteigerInnen in und mit der Landwirtschaft aufgewachsen. Sie bewirtschaften ihren Hof seit Generationen in der Familie und übertragen ihn in der Regel an ein Familienmitglied wie Kinder oder gelegentlich auch nahe Verwandte. Ressourcen wie Land, Wissen, Wohnraum, Maschinen sind in der Regel vorhanden. Sie betreiben die extreme Landwirtschaft im Berggebiet zumeist ebenso idealistisch, sind jedoch auf Grund generativer Einflüsse und Verpflichtungen sowie Vorgaben des Subventionswesens eher an herkömmliche, traditionelle Bewirtschaftungsweisen des vorherrschenden Agrarmilieus gebunden und weniger flexibel als NeueinsteigerInnen in diesem Bereich.

Die sozio-demografischen Merkmale der befragten NeueinsteigerInnen gestalten sich wie folgt:

In den zwei Fallstudienregionen Montafon und Osttirol konnten insgesamt 22 NeueinsteigerInnen (elf Zugezogene, fünf Autochthone, vier RückkehrerInnen) in die Berglandwirtschaft ausgewählt werden, wobei die Hälfte davon in

einem urbanen Umfeld sozialisiert wurden. Die meisten von ihnen leben mit ihrer Familie (PartnerIn und Kinder) auf dem Hof zusammen und befinden sich im erwerbsfähigen Alter. Vor ihrem Eintritt in die Berglandwirtschaft war die überwiegende Mehrheit der Befragten in der Industrie oder im Dienstleistungssektor tätig oder sind es noch, sofern sie den Betrieb im Nebenerwerb bewirtschaften, was am häufigsten der Fall ist. Die Betriebe wurden größtenteils gekauft, nur wenige geerbt. Im Falle der geerbten Betriebe folgten atypische Erben und Erbinnen nach, die zuvor nicht als HofnachfolgerInnen vorgesehen waren und meist eine völlig andere Berufsausbildung/-tätigkeit aufwiesen. Einige wenige haben aus Eigeninteresse Landwirtschaft an der Universität studiert und waren somit schon vorher im Primärsektor tätig, ohne jedoch einen landwirtschaftlichen Betrieb zu führen. Die bewirtschaftete Fläche pro Betrieb reicht von 0,3 Hektar bis 43 Hektar, wobei die durchschnittlich bewirtschaftete Fläche pro NeueinsteigerIn im Tiroler Untersuchungsraum 5,7 Hektar und im Montafon 9,0 Hektar beträgt. Detailliertere Einblicke zu den spezifischen Charakteristika sind in Tabelle 1 ersichtlich.

### 4.2 Art der Landwirtschaft

Die in den Fallstudienregionen Montafon und Osttirol durchgeführten Interviews zeigen, dass die NeueinsteigerInnen zwar hauptsächlich extensiv und im Nebenerwerb wirtschaften, jedoch in allen Formen der Landwirtschaft vertreten sind. Das betrifft sowohl die Tierhaltung als auch den Pflanzenbau, wobei sie in den meisten Fällen ein hybrides System wie etwa Gartenbau oder Kräuteranbau kombiniert mit Viehzucht betreiben. Bei den Betrieben mit Viehwirtschaft sei jedoch angemerkt, dass sie zumeist Kleintiere wie Hühner, Gänse, Schafe und Ziegen halten. Im Gegensatz zu den untersuchten NeueinsteigerInnen sind die konventionellen LandwirtInnen im Montafon und Osttirol vorwiegend in der Viehwirtschaft mit Viehzucht, Milch- und Grünlandwirtschaft oder auch in der Forstwirtschaft tätig.

Ein weiteres Merkmal der meisten NeueinsteigerInnen ist deren wirtschaftliche Unabhängigkeit und die damit verbundene Freiheit, abseits jeglicher Pflichten und Verantwortungen gegenüber dem konventionellen Agrarmilieu zu agieren. Konkret sind die NeueinsteigerInnen in den Untersuchungsregionen aufgrund ihrer außer-landwirtschaftlichen, gut bezahlten Berufstätigkeit ökonomisch unabhängig, da sie über ausreichend Eigenkapital verfügen. Demnach müssen sie sich nicht für Subventionen und damit verbundene Auflagen vor Institutionen des Agrarregimes verantworten. Des Weiteren brauchen sie keine Rücksicht auf die Anschauungen etwaiger Vorbesitzer im Hinblick auf die Art und Weise der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung zu nehmen. Das ermöglicht den NeueinsteigerInnen von Beginn an die freie Entfaltung ihres Lebens- und Arbeitsstils auf den Höfen.

Auf Grund dieser Freiheiten in Kombination mit einem erweiterten Blick von außen beschäftigen sich viele NeueinsteigerInnen mit alternativen, ökologischen sowie nachhaltigen Anbausystemen, wie beispielsweise Permakultur und

Tabelle1: Charakteristika der landwirtschaftlichen NeueinsteigerInnen

Pseudonym	Studienregion	Herkunft	Gender	Alter	Familienstatus	Sozialisation	Agrar-Erfahrung	Eintrittsjahr	Wohnform	Eigentumsverhältnisse	Erwerbsform	Sektor	Ausbildung	Betriebsform	Fläche in ha
Tom & Maria	OT	Z	m/f	frühe 30er	Familie	U	?	2020	Hof	Pacht	HE	primär, früher sekundär	3	Gemischtbetrieb	10.0
Ewald	OT	Z	m	frühe 50er	Singlehaushalt	U	K	1997	Hof	Kauf	NE	tertiär	3	Viehhaltung	9.0
Dieter & Roswitha	OT	Z	m/f	frühe 40er	Familie	U	K, BV	2010	Hof	Kauf	NE	tertiär	6	Gemischtbetrieb	5.0
Michael	OT	R	m	Mitte 30er	Familie	U/R	K, BV	2020	Hof	Kauf	NE	sekundär	3	Gemischtbetrieb	5.7
Magdalena	OT	ATH	f	frühe 50er	Familie	U	K, BV	2014	Hof	Kauf	NE	tertiär	3	Gemischtbetrieb	2.0
Christian	OT	Z	m	Mitte 50er	Familie	U	K, BV, HS	2021	Hof	Kauf	NE	primär	6	Gemischtbetrieb	7.0
Hanni & Magnus	OT	ATH/Z	f/m	frühe 50er	Familie	R/U	K, INT, HS	1991	Hof	Erbe	HE	primär, früher tertiar	3	Gemischtbetrieb	9.3
Wilfried	OT	Z	m	Mitte 50er	Familie	U	K, BV	1991	Hof	Erbe	NE	sekundär	6	Forstbetrieb	3.0
Mathias & Laura	OT	R/Z	m/f	frühe 30er	Familie	U/R	K, BV	2019	Hof	Kauf	NE	sekundär	6	Gartenbaubetrieb	1.0
Herbert	MF	R/Z	m	Mitte 50er	Familie	R/R	K, BV	2015	Hof	Kauf	HE	primär, früher sekundär	2	Viehhaltung	25
Mina	MF	Z	f	Mitte 40er	Familie	U	INT	2017	Hof	Eigenbau	NE	tertiär	2	Viehhaltung	4.0
Janine	MF	ATH	f	Mitte 20er	Großfamilie	R	K, BV	2018	An-dere	Eigenbau	NE	sekundär	2	Viehhaltung	43.0
Martin	MF	ATH	m	frühe 30er	Singlehaushalt	R	K, BV	2016	An-dere	Pacht	HE	primär	6	Ackerbaubetrieb	0.3
Hilde & Johannes	MF	R/Z	f/m	frühe 40er	Familie	R	INT, BV	2014	Hof	Kauf	NE	tertiär	3	Viehhaltung	16.0
Manfred & Michaela	MF	ATH	m/f	Mitte 40er	Großfamilie	R	K, INT	2016	Hof	Eigenbau	NE	sekundär	2	Gemischtbetrieb	9.0
Pius	MF	Z	m	Mitte 50er	Familie	U	INT	2011	Hof	Kauf	?	tertiär	6	Forstbetrieb	4.0

**Beschreibung:**

? = nicht bekannt;

**Studienregion:** OT = Osttirol, MF = Montafon

**Herkunft:** Z = zugewandert, R (retour) = zurückgekehrt, ATH = autochthon;

**Sozialisation:** U = urban, R = rural;

**Agrar-Erfahrung:** K = Kindheit, BV = Bekannte & Verwandte, HS = Hochschule, INT = Eigeninteresse;

**Erwerbsform:** HE = Haupterwerb, NE = Nebenerwerb

**Ausbildung:** ISCED-2011 levels by the UNESCO (2012)

Quelle: Eigene Erhebungen, 2023.

stellen nicht-traditionelle Produkte her. Dazu zählen etwa Ziegen- und Schafwollprodukte, Kräuterkosmetik oder der regional untypische Anbau von Wassermelone, Artischocke und Süßkartoffel. Darüber hinaus arbeitet die überwiegende Mehrheit von ihnen mit robusten Tierrassen und Pflanzenarten, die sich sehr gut mit den Bedingungen im Hochgebirge zurechtfinden. Auch alte, vorindustrielle Arbeitsmethoden, wie die Handarbeit mit der Sense, erfahren durch die NeueinsteigerInnen eine Renaissance, da diese, laut eigenen Aussagen, besonderen Wert auf eine behutsame, an das Relief angepasste Bewirtschaftung und Produktion legen.

### 4.3 Innovationsgeschehen

Laut Aussagen der befragten ExpertInnen ist das landwirtschaftliche Experimentieren der NeueinsteigerInnen, vor allem auf Grenzertragsflächen, besonders erwünscht. Das Potential, alte Muster aufzubrechen, könnte durch ein unterstützendes Umfeld im vorherrschenden Agrarmilieu – einem *Enabling Environment* – gefördert werden, welches laut den interviewten ExpertInnen de facto jedoch nicht existiert, da die agrarpolitischen AkteurInnen auf verschiedenen Ebenen kaum im Austausch stehen. Die NeueinsteigerInnen verwirklichen sich demzufolge abseits des konventionellen Agrarmilieus und finden für sie neue und geeignete Wege Berglandwirtschaft zu betreiben, wie Roswitha (42 Jahre) deutlich macht: „*Unser Ziel war, gewisse Nischen abzudecken, die noch nicht abgedeckt waren. Nicht indem du Tiere hältst, wie jeder andere auch. Unser Ziel war, erstens einmal einen Mehrwert in der Region zu schaffen, den wir direkt vermarkten.*“ Die meisten NeueinsteigerInnen versuchen mit unkonventionellen Produkten eine Nische zu besetzen und nutzen in der Regel verschiedene Marketingstrategien, um diese zu bewerben. Eine wichtige Form dieser Vermarktung ist der direkte Verkauf an KundInnen, wie etwa der Vertrieb über soziale Medien, Ab-Hofverkauf sowie regionale Hofläden. Auch der Tauschhandel entwickelt sich wieder zu einem Vertriebsweg, wie die Sharing Economy eines Neueinsteigers eindrucksvoll belegt: „*Genau, dafür bekommt er eine Kiste Bier. Andere Nachbarn bekommen Kürbis, Kartoffel, Karotten. Dafür bekommen wir die Fische, weil sie einen kleinen Fischteich haben, zum Beispiel.*“ (Martin, 32 Jahre)

Ein weiteres Kennzeichen ihres innovativen Wirkens ist die Entwicklung multifunktionaler Betriebe mit diversifizierten Geschäftszweigen wie etwa die Kombination von Beherbergung, Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse in eigener Gastronomie sowie Brennerei und Ab-Hof-Verkauf, Workshop- und Seminartätigkeit über nachhaltiges Landwirtschaften, zwischen denen diverse Synergieeffekte existieren. Mit dieser vielseitigen Aufstellung ihrer Höfe steigert sich die Unabhängigkeit der NeueinsteigerInnen vom Agrarregime noch weiter und verleiht ihrem Wirken längerfristig Stabilität. Des Weiteren nutzen sie diese Synergieeffekte, in dem sie ihre Produkte größtenteils auf ihrem Hof verarbeiten, vertreiben und verbrauchen. Ein Vorteil, der kurze Wege und damit verbundene Zeit- und Kostenersparnisse sowie eine nachhaltige Kreislaufwirtschaft mit sich bringt.

Die Forschungsergebnisse zeigen deutlich, dass die NeueinsteigerInnen über starke Netzwerke vor allem im außerlandwirtschaftlichen Bereich verfügen, die sich oftmals aus ihren hauptberuflichen Tätigkeiten ergeben. Das führt zu interdisziplinärem Wissensaustausch und umfangreichen wirtschaftlichen Kooperationen und Projekten.

Wie in Abbildung 1 dargestellt, sind die befragten NeueinsteigerInnen in den Fallstudienregionen eine wichtige Quelle für ökologische, ökonomische sowie soziale Innovationen, jedoch nicht von technischen, da neue Errungenschaften in diesem Bereich bislang noch nicht im Untersuchungsgebiet erhoben werden konnten.

Die ökologischen Innovationen entstehen dabei auf Grund eines bewussten Umgangs mit der Natur und der insgeheimen Sehnsucht nach Urtümlichkeit, Idylle und Romantik. Traut man den Aussagen der befragten NeueinsteigerInnen, so zeigt sich in ihrem Wirken der Wunsch nach ressourcensparender sowie umweltentlastender landwirtschaftlicher Produktion, wie etwa kurze und regionale Wertschöpfungsketten, Handarbeit, Extensivierung, angepasste Pflanzenarten und Tierrassen, die die Erhaltung einer intakten Umwelt zum Ziel hat. Aus diesem Grund brechen einige der NeueinsteigerInnen mit der herkömmlichen, weitestgehend maschinellen Produktion von Lebensmitteln und Kulturlandschaft, da diese Art der Bewirtschaftung ihnen zu brachial erscheint.

Die *sozialen* Innovationen, die sich in den Ergebnissen offenbaren, verschreiben sich nicht dem ökonomischen

Abbildung 1: Innovationsfelder der NeueinsteigerInnen

Innovationen		
<p style="text-align: center;"><b>ökologische</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung von nachhaltigen Agrarsystemen (z. B. Permakulturen, Extensivierung, Verkauf ab Hof)</li> <li>• Revitalisierung alten Wissens und traditioneller Anbaumethoden sowie robuster Tierrassen und Pflanzenarten</li> </ul>	<p style="text-align: center;"><b>soziale</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung von alternativen Organisationsmodellen (z. B. Tauschhandel, genossenschaftliches Landwirtschaften, Green Care-Modelle)</li> <li>• Entwicklung starker Kooperationen und Netzwerke innerhalb und außerhalb des landwirtschaftlichen Sektors</li> <li>• Nutzung von Synergieeffekten (z. B. Wissensaustausch und Bewusstseinsbildung)</li> </ul>	<p style="text-align: center;"><b>ökonomische</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Nutzung diversifizierter Marketingstrategien (z. B. Direktvermarktung, Online-Vertrieb, Social Media)</li> <li>• Entwicklung multifunktionaler Landwirtschaften mit diversifizierten Betriebssträngen</li> <li>• Kombination von traditionellem und neuem Wissen zur Entwicklung neuartiger Geschäftsideen</li> </ul>

Quelle: Eigene Zusammenstellung, 2023.

Wachstum, sondern unterliegen dem Paradigma der Experimentierfreudigkeit der NeueinsteigerInnen, die sich mit Hilfe ihrer kreativen, unkonventionellen und lösungsorientierten Herangehensweise an diverse Herausforderungen des täglichen Lebens und der Landbewirtschaftung im Berggebiet von den hegemonialen regionalen Agrarstrukturen lossagen. Vor allem die Einführung alternativer Organisationsmodelle sowie der Aufbau starker interdisziplinärer Netzwerke ermöglichen den NeueinsteigerInnen eine gewisse Unabhängigkeit vom konventionellen Agrarmilieu, was ihnen wiederum in der freien Gestaltung ihrer Arbeits- und Lebenswelt zugutekommt.

Die ökonomischen Innovationen, welche im Fallstudiengebiet eruiert werden konnten, unterliegen auf Grund der starken ideellen Ausrichtung auf Selbstbestimmung, Unabhängigkeit und Selbstversorgung einer Entkommerzialisierung. Die finanzielle Unabhängigkeit und das bescheidene Wachstumsstreben der meisten NeueinsteigerInnen führt dabei zu einer geringen Fremdbestimmung durch übergeordnete Marktdynamiken und agrarpolitische AkteurInnen, welche im Nischenmarkt auf Grund eines geringeren Preiswettbewerbs noch weiter gefördert wird.

Bei den vorgestellten Innovationen handelt es sich um Neuerungen im berglandwirtschaftlichen Bereich, die über rein ökonomische, marktorientierte Intentionen hinausgehen und vor allem eine Reorganisation bergbäuerlicher Lebens- und Bewirtschaftungsweisen anstreben. Aber nicht nur die Einflüsse im ökologischen, sozialen und ökonomischen Bereich, sondern auch die räumlichen Auswirkungen auf die Kulturlandschaft sind dabei zu beachten, da die NeueinsteigerInnen zur Landschaftspflege, zur Revitalisierung von (leerstehenden) Höfen, zur Diversifizierung des Landschaftsbildes sowie zur Erhaltung der Infrastruktur und der Nutzung lokaler Ressourcen beitragen.

Dementsprechend handelt es sich bei den NeueinsteigerInnen um aktive, raumproduzierende AkteurInnen, die sich in ihrem innovativen Denken und Wirken bewusst oder unbewusst den Postwachstumstheorien verschrieben haben und eine Reihe positiver Impulse in die Berglandwirtschaft einbringen, die hinsichtlich alternativer Landwirtschaftsstile, Organisation und Marketing sowie Netzwerkpflge zur Sensibilisierung von traditionellen LandwirtInnen beitragen könnten.

## 5 Diskussion und Schlussfolgerungen

*Wie sieht die berglandwirtschaftliche Arbeitsweise dieser NeueinsteigerInnen aus?*

Das landwirtschaftliche Experimentieren auf Flächen im Hochgebirge des Montafons und Osttirols ist für NeueinsteigerInnen im Nebenerwerb abseits des herkömmlichen Agrarmilieus kennzeichnend. Sie betreiben ihre Landwirtschaften auf eine Art und Weise, die sich vom konventionellen Agrarmilieu und seinem Wachstums- und Intensivierungsstreben unterscheidet. Die Arbeitsweise dieser finanziell abgesicherten AkteurInnen ist dabei zumeist ökonomisch

nicht rentabel. Des Weiteren ist der Geldwert aus der Agrarproduktion ihrer Betriebe für diese spezifische Gruppe nicht entscheidend. Vielmehr geht es ihnen um persönlichen Idealismus, Selbstverwirklichung und die Erfüllung ihres ruralen Lebensraums, in dem ein Leben und Arbeiten im Einklang mit der Natur – unabhängig von der Agrarindustrie – verfolgt wird. Aus diesem Grund streben sie nach einer extensiven, ökologisch verträglicheren Landwirtschaft, was einen deutlichen Bruch mit der intensiveren, industriell geprägten Bewirtschaftung in Tallagen zur Folge hat. Den komplexen Einflüssen dieser NeueinsteigerInnen in diesem landwirtschaftlichen Transformationsprozess und ihr Potential zur Einführung neuer landwirtschaftlicher Konzepte sollte im Zuge agrargeographischer und -soziologischer Forschung vermehrtes Augenmerk zukommen, da Erkenntnisse in diesem Themenbereich zur Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung des konventionellen Agrarmilieus respektive der politischen Entscheidungsträger beitragen können.

*Welche neuen Ideen bzw. Innovationen führen Sie in die Berglandwirtschaft ein?*

Die Ergebnisse der Forschung zu landwirtschaftlichen NeueinsteigerInnen in abgelegenen Bergregionen der Alpen im Westen Österreichs weist auf das Vorhandensein sozialer, ökologischer sowie ökonomischer Innovationen (siehe Abbildung 1) hin. An ihren Standorten bemühen sie sich um ein aktives Engagement, indem sie Kontakte und Netzwerke aufbauen und pflegen. Gerade die lokalen und regionalen Netzwerke der NeueinsteigerInnen könnten eine wichtige Basis für neue Absatz- und Vermarktungsmöglichkeiten, wie etwa regionale und gemeinsame Vermarktungsplattformen, Nutzung von Online-Kanälen sowie Tauschhandel für die lokalen LandwirtInnen darstellen, insofern es zwischen den NeueinsteigerInnen und den herkömmlichen Bauern und Bäuerinnen innerhalb des Dorflebens und in Vereinen zu Interaktionen kommt. Ob und in welcher Intensität diese Interaktionen in weiterer Zukunft zum Aufbau eines innovativen Milieus beitragen und dieses aktiv mitgestalten, kann an dieser Stelle nicht eruiert werden und bleibt Gegenstand zukünftiger Forschung. Die neuen AkteurInnen üben jedoch bereits einen Einfluss auf die vorhandenen Strukturen aus und leisten einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung und Weiterentwicklung der alpinen Berglandwirtschaft im Westen Österreichs.

## Danksagung

Der hier vorgestellte Beitrag wurde durch den Österreichischen Wissenschaftsfonds (FWF) im Zuge des Forschungsprojektes *NewcomerInnen im Hochgebirge der österreichischen Alpen*<sup>1</sup> (P 32956) unter der Leitung von Ernst Steinicke finanziert.

<sup>1</sup> Projekt-Homepage: [www.uibk.ac.at/geographie/migration/newcomers](http://www.uibk.ac.at/geographie/migration/newcomers)

## Literatur

- Alpine Convention (2017) Mountain Agriculture. Alpine Signals. Innsbruck/Bozen. [https://www.alpconv.org/fileadmin/user\\_upload/fotos/Banner/Organisation/thematic\\_working\\_bodies/Part\\_02/mountain\\_agriculture\\_platform/EN/mountain\\_agriculture\\_A4\\_EN.pdf](https://www.alpconv.org/fileadmin/user_upload/fotos/Banner/Organisation/thematic_working_bodies/Part_02/mountain_agriculture_platform/EN/mountain_agriculture_A4_EN.pdf) (19. 08. 2021).
- Blätzel-Mink, B. und Menez, R. (2015) Kompendium der Innovationsforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-19971-9>.
- Corbin, J. M. und Strauss, A. L. (2015) Basics of Qualitative Research: Techniques and Procedures for Developing Grounded Theory. 4. Auflage. Los Angeles, London: Sage Publications.
- EIP-AGRI Focus Group - Agricultural European Innovation Partnership (2016) New entrants into farming: lessons to foster innovation and entrepreneurship, Final Report Nr. 3. Brussels: EIP-AGRI Focus Group. [https://ec.europa.eu/eip/agriculture/sites/default/files/eip-agri\\_fg\\_new\\_entrants\\_final\\_report\\_2016\\_en.pdf](https://ec.europa.eu/eip/agriculture/sites/default/files/eip-agri_fg_new_entrants_final_report_2016_en.pdf) (18. 08. 2021).
- Geels, F. W. (2002) Technological transitions as evolutionary reconfiguration processes: a multi-level perspective and a case-study. *Research Policy*, 31, 8–9, 1257–1274. [https://dx.doi.org/10.1016/S0048-7333\(02\)00062-8](https://dx.doi.org/10.1016/S0048-7333(02)00062-8).
- Gretter, A., Torre, C. D., Maino, F. und Omizzolo, A. (2019) New Farming as an Example of Social Innovation Responding to Challenges of Inner Mountain Areas of Italian Alps. *Revue de géographie alpine*, 107, 2, 1–16. <https://dx.doi.org/10.4000/rga.6106>.
- Groier, M. und Hovorka, G. (2007) Innovativ bergauf oder traditionell bergab? Politik für das österreichische Berggebiet am Beginn des 21. Jahrhunderts. Forschungsbericht Nr. 59. Wien: Bundesanstalt für Bergbauernfragen. <https://j1dev.agrarforschung.at/jdownloads/Publikationen/Archiv/BABF/Forschungsberichte/fb59.pdf>. (18. 08. 2021)
- Hinrichs, C. C. (2014) Transitions to sustainability: a change in thinking about food systems change? *Agriculture and Human Values*, 31, 1, 143–155. <https://dx.doi.org/10.1007/s10460-014-9479-5>.
- Konzett, S. und Grüner, B. (2022) New Players on a Tough Field: Identifying New Entrants to Mountain Farming in the Austrian Alps. *European Countryside*, 14, 2, 302–327. <https://dx.doi.org/10.2478/euco-2022-0015>.
- Löffler, R., Beismann, M., Walder, J. und Steinicke, E. (2014) New highlanders in traditional out-migration areas in the Alps. *Journal of Alpine Research*, 3, 1–16. <https://dx.doi.org/10.4000/rga.2546>.
- Niedermayr, J., Hoffmann, C., Stawinoga, A. und Streifeneder, T. (2014) Agro-structural patterns in the alps 2000–2010. In Hambrusch, J., Kantelhardt, J., Oedl-Wieser, T. und Stern, T. (Hrsg.) *Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie Band 24*. Wien, Facultas: 275–284.
- Penz, H. (2011) Die Entwicklung der Landwirtschaft im österreichischen Alpenraum nach dem Grad der Betriebserschwerisse. Differenzierungsprozesse am Beispiel der bäuerlichen Bevölkerung, der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe und der Rinderhaltung. *Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft*, 135, 7–30.
- Pindado, E., Sánchez, M., Versteegen, J. A. A. M. und Lans, T. (2018) Searching for the entrepreneurs among new entrants in European Agriculture: the role of human and social capital. *Land Use Policy*, 77, 19–30. <https://dx.doi.org/10.1016/j.landusepol.2018.05.014>.
- Ploeg, J. D. van der und Roep, D. (2003) Multifunctionality and rural development: the actual situation in Europe. In: van Huylenbroeck, G. und Durand, G. (Hrsg.) *Multifunctional Agriculture; A new paradigm for European Agriculture and Rural Development*. Aldershot, Hampshire: Ashgate, 1–15.
- Seger, M. (2019) Österreich: Raum und Gesellschaft, Vermessung der Landschaft, Porträts der Bundesländer. Klagenfurt am Wörthersee: Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten.
- Streifeneder, T., Tappeiner, U., Ruffini, F. V., Tappeiner, G. und Hoffmann, C. (2007) Selected Aspects of Agro-structural Change within the Alps: A Comparison of Harmonised Agro-structural Indicators on a Municipal Level in the Alpine Convention Area. *Revue de géographie alpine*, 95–3, 41–52. <https://dx.doi.org/10.4000/rga.295>.
- Tasser, E., Tappeiner, U. und Cernusca, A. (2005) Ecological Effects of Land-use Changes in the European Alps. In Huber, U. M., Bugmann, H. K. M. und Reasoner, M. A. (Hrsg.) *Global Change and Mountain Regions*. Dordrecht: Springer, 409–420.
- Tschumi, P., Winiger, A., Wirth, S., Mayer, H. und Seidl, I. (2020) Wachstumsunabhängigkeit durch Soziale Innovationen? Eine Analyse potenzieller Wachstumswirkungen von Sozialen Innovationen im Schweizer Berggebiet. In Lange, B., Hülz, M., Schmid, B. und Schulz, C. (Hrsg.) *Postwachstumsgeographien*. Bielefeld: transcript Verlag, 115–138.